



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen



Gemeinnütziger e. V.

Reader zum

IGfH und ISS- FORSCHUNGSKOLLOQUIUM ERZIEHUNGSHILFEN 2025

am Freitag, den 7. März 2025
und Samstag, den 8. März 2025

Weitere inhaltliche Informationen zu Programm und Ablauf

Josef Koch, Stefan Wedermann | Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V. (IGfH) Galvanistr. 30 | 60486 Frankfurt a. M. | Tel.: 069/633986-0 | Fax: 069/633986-25 E-Mail: josef.koch@igfh.de; stefan.wedermann@igfh.de | Internet: <http://www.igfh.de>

Benjamin Landes | Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) Zeilweg 42 | 60439 Frankfurt a. M. | Tel.: 069/95 789-0 | Fax: 069/95 789-190 E-Mail: benjamin.landes@iss-ffm.de | Internet: <http://www.iss-ffm.de>

Programm des Forschungskolloquium 2025

Moderation: Josef Koch (IGfH, Frankfurt)

Freitag, 07. März 2025

14:00 – 14:10 Uhr **Begrüßung und Einführung durch die Veranstalter*innen**
Benjamin Landes (ISS, Frankfurt)
Stefan Wedermann (IGfH, Frankfurt)

Kinder- und Jugendhilfe im Datenspiegel

14:10 – 14:50 Uhr Nikolai Schayani (Technische Universität Dortmund; Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik)
Strukturen der (teil-)stationären Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)

14:50 – 15:30 Uhr Eric van Santen (DJI München)
Junge Volljährige in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – Umsetzungen der Veränderungen für junge Volljährige im SGB VIII
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)

15:30 – 15:50 Uhr **Kaffee- und Teepause**

Interaktion und Kooperation der Kinder- und Jugendhilfe

15:50 – 16:30 Uhr Zoë Clark (Universität Siegen)
Polizei als Partnerin der Heimerziehung? Aktueller Stand und Zwischenergebnisse
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)

16:30 – 17:10 Uhr Maksim Hübenenthal; Henriette Katzenstein (Freie Universität Berlin)
Wie erleben Mütter mit einer Borderline-Diagnose und Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie dem Gesundheitswesen die Hilfen und ihr Zusammenwirken?
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)

Einblicke aus Langzeitstudien

17:10 – 17:50 Uhr Ulrike Mrass, Regina Renner, Melike Pusti
(SOS-Kinderdorf e.V., Institut für Praxisforschung und Projektberatung und IPP München)
Zum Pandemieerleben während und nach der stationären Unterbringung – Ergebnisse aus der SOS-Längsschnittstudie
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)

18:00 – 18:40 Uhr **Abendessen**

18:40 – 19:50 Uhr Sibel Dönmez (DJI München)
Care Leaver Statistics (CLS)
Ergebnisse zur Teilhabedimension soziale Beziehungen: Einsamkeit
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 15 Minuten)

Martina Pokoj (DJI München)
Care Leaver Statistics (CLS)
Ergebnisse zur Teilhabedimension Freizeit
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 15 Minuten)

20:15 Uhr **Geselliges Beisammensein in der Sandelmühle**

Samstag, 08. März 2025

Stationäre Hilfen entwickeln und begleiten

9:00 – 9:40 Uhr Severine Thomas; Natascha Feyer (Universität Hildesheim)
Gluga – Gut leben und gut arbeiten in stationären Erziehungshilfen.
Wissenschaftliche Begleitung eines partizipativen
Organisationsentwicklungsprojekts in einer Wohngruppe der Evangelischen
Gesellschaft Stuttgart e. V.
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)

9:40 – 10:20 Uhr Robin Loh (Universität Hildesheim)
Fachkräfte der Einrichtungsaufsicht und -beratung im Kontakt mit jungen
Menschen zur Qualitätsentwicklung von Beteiligungs- und
Beschwerderechten in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)

10:20 – 10.40 Uhr **Kaffee- und Teepause**

Übergänge gestalten und begleiten

10:40 – 11.20 Uhr Simon Hilmes (Fachhochschule Münster)
Care Leaver*innen und ihre Herkunftsfamilien. Eine biografisch-empirische
Betrachtung der Lebensphase Leaving Care
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)

- 11:20 – 12.00 Uhr Dirk Nüsken; Phillip David (Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum)
Care Leaver 2.0 – Nachhaltige Übergänge entwickeln und sichern.
(Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten)
- 12:00 – 13:00 Uhr **Kurzhinweise auf weitere Forschungsprojekte**
Terminvereinbarung für das Forschungskolloquium 2026
Moderation des Kolloquiums 2026
Blitzlicht zur Kurzauswertung des Kolloquiums 2025
Josef Koch und Benjamin Landes
- 13:00 Uhr **Ende des diesjährigen Forschungskolloquiums**

Inhalt

- 1 Strukturen der (teil-)stationären Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – N. Schayani (S.1-3)**
- 2 Junge Volljährige in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – Umsetzungen der Veränderungen für junge Volljährige im SGB VIII – E. van Santen (S. 4-5)**
- 3 Polizei als Partner in der Heimerziehung? Aktueller Stand und Zwischenergebnisse – Z. Clark (S.6-7)**
- 4 Wie erleben Mütter mit Borderline-Diagnose und Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie dem Gesundheitswesen die Hilfen und ihr Zusammenwirken? M. Huebenthal, H. Katzenstein (S.8-9)**
- 5 Zum Pandemieerleben während und nach der stationären Unterbringung – Ergebnisse aus der SOS-Längsschnittstudie – R. Renner, U. Mrass, M. Pusti (S.10-11)**
- 6 Care Leaver Statistics (CLS) – Ergebnisse zur Teilhabedimension sozialer Beziehungen: Einsamkeit – S. Dönmez (S.12-13)**
- 7 Care Leaver Statistics (CSL) – Ergebnisse zur Teilhabedimension Freizeit – M. Pokoj (S.14-15)**
- 8 Gluga – Gut leben und gut arbeiten in stationären Erziehungshilfen-
Wissenschaftliche Begleitung eines partizipativen
Organisationsentwicklungskonzepts in einer Wohngruppe der Evangelischen
Gesellschaft Stuttgart e.V. – S. Thomas, N. Feyer (S. 16-17)**
- 9 Fachkräfte der Einrichtungsaufsicht und –beratung im Kontakt mit jungen Menschen
zur Qualitätsentwicklung von Beteiligungs- und Beschwerderechten in Einrichtungen
der Kinder- und Jugendhilfe – R. Loh (S. 18-20)**
- 10 Care Leaver*innen und ihre Herkunftsfamilien. Eine biografisch-empirische
Betrachtung der Lebensphase Leaving Care – S. Hilmes (S. 21-23)**
- 11 Care Leaver 2.0 – Nachhaltige Übergänge entwickeln und sichern – D. Nüsken, F.
David (S. 24-26)**



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Nikolai Schayani
Post-Adresse	Technische Universität Dortmund Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik Vogelpothsweg 78 44227 Dortmund
E-Mail Adresse	nikolai.schayani@tu-dortmund.de

Titel der Präsentation	Strukturen der (teil-)stationären Kinder- und Jugendhilfe
Wer wird präsentieren?	Nikolai Schayani

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJ^{Stat}) unterzieht die Daten der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik regelmäßig wissenschaftlichen Analysen.

Mit der neuen amtlichen Teilstatistik der Träger, Einrichtungen und des Personals der Kinder- und Jugendhilfe bieten sich eine Vielzahl neuer Auswertungsmöglichkeiten, die Aufschluss über die Kinder- und Jugendhilfe geben können. Im Rahmen der für 2025 geplanten Druckfassung zum Monitor Hilfen zur Erziehung werden unter anderem Analysen zu den Strukturen der betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen in Deutschland vorgenommen. Dabei sollen die verschiedenen Betreuungsformen in betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen charakterisiert werden, bspw. mit Blick auf die durchschnittliche Platzzahl, den Personal-Platzschlüssel und die Auslastung der Platzkapazitäten zum Stichtag der Erhebung (15.12.2022).

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Das Projekt beruht auf Einzeldatenauswertungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik der Träger, Einrichtungen und des Personals der Kinder- und Jugendhilfe. Bei dieser Sekundärdatenauswertung wird auf die amtliche Vollerhebung für Kennzahlen zu den Strukturen der (teil-)stationären Kinder- und Jugendhilfe zurückgegriffen.

Auswertungsdimensionen sind dabei:

- Differenzierung der Betreuungsformen/Rechtsgrundlagen
- Unterscheidung von Gruppen, Einrichtungen und Trägern,
- ggf. die Differenzierung nach Art der Unterbringung sowie
- Ländervergleiche

Gibt es methodische Besonderheiten?

Es handelt sich hierbei um die erste umfassende Auswertung der neu konzipierten und 2022 erstmals erhobenen amtlichen Trägerstatistik im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfestatistik. Da es sich um den ersten Durchgang der Erhebung handelt, sind einige Probleme bezüglich der Daten zu identifizieren und fachlich einzuordnen.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die 10.736 betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen in Deutschland umfassen durchschnittlich 1,4 Gruppen. Diese Gruppen haben durchschnittlich 10,2 genehmigte Plätze und eine Soll-Stellen/Platz-Relation von 0,6. Zum Stichtag 15.12.2022 waren insgesamt etwa 9,3% der genehmigten Plätze in betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen in Deutschland nicht belegt.

Diese Zwischenergebnisse beziehen sich auf alle betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen in Deutschland (sozialpädagogisches Jugendwohnen, Mutter-Kind-Einrichtungen, stationäre Hilfen zur Erziehung, Inobhutnahmeeinrichtungen sowie geschlossene Unterbringung nach richterlicher Entscheidung und einstweilige Unterbringung nach §71 JGG). Bei den derzeit laufenden Analysen steht die Differenzierung der Betreuungsformen im Fokus der AKJ^{Stat}. Diese Ergebnisse sollen im Forschungskolloquium vorgestellt werden.

Auftraggeber / Finanzierung:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- Technische Universität Dortmund

Laufzeit:

01.01.2022-31.12.2025 (Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik)

Kontaktdaten:

Nikolai Schayani
Technische Universität Dortmund
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik
Vogelpothsweg 78,
44227 Dortmund
nikolai.schayani@tu-dortmund.de
0231 755-5553



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Eric van Santen
Post-Adresse	DJI, Nockherstrasse 2, 81541 München
E-Mail Adresse	santen@dji.de

Titel der Präsentation	Junge Volljährige in der stationären Kinder- und Jugendhilfe
Wer wird präsentieren?	Eric van Santen

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) wurden eine Reihe von Veränderungen für junge Volljährige im SGB VIII aufgenommen. Insbesondere

- 1.) ein mit einer höheren Verbindlichkeit formulierter § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige),
- 2.) eine in §36b SGB VIII normierte Übergangsplanung,
- 3.) eine in § 41, Abs. 1, Satz 3 SGB VIII formulierte „coming-back-Option“,
- 4.) eine in § 41a normierte und spezifizierte Nachbetreuung. Inwiefern diese Veränderungen im SGB VIII tatsächlich die Praxis verändern und verbessern, ist noch eine empirisch zu beantwortende Frage. In der Präsentation wird Hinweisen auf diesbezügliche Antworten und bestehenden Herausforderungen bei der Beantwortung nachgegangen.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Datengrundlage:

- A.) Daten der bundesweiten DJI-Erhebung des Deutschen Jugendinstituts bei Einrichtungen der stationären Hilfen zur Erziehung.
- B.) Daten der Amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zu den Hilfen zur

Erziehung.

C.) Daten der bundesweiten DJI-Erhebung 2022 bei Jugendämtern.

D.) Daten der CLS-Studie (Care Leaver Statistics - Soziale Teilhabe im Lebensverlauf junger Erwachsener - Eine Langzeitstudie)

Methoden: deskriptive Analysen, Sekundäranalyse amtlicher Statistik

Gibt es methodische Besonderheiten?

Nutzung von unterschiedlichen Datenquellen, die eine multiperspektivische (Einrichtungen, Jugendämter, Adressat:innen) Sichtweise auf die Fragestellungen erlaubt.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Ergebnisse werden präsentiert. Es fehlen noch Daten zu den Bedürfnissen der Adressat:innen, die es erlauben, beobachtete Ergebnisse hinsichtlich ihrer Bedarfsangemessenheit zu bewerten.

Auftraggeber / Finanzierung:

Institutioneller Haushalt des DJI / BMFSFJ

Laufzeit:

Kontaktdaten:

Dr. Eric van Santen

santen@dji.de

(089) 62306 175



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Zoe Clark
Post-Adresse	Adolf-Reichwein Straße 2a , Siegen
E-Mail Adresse	Zoe.clark@uni-siegen.de

Titel der Präsentation	Polizei als Partnerin der Heimerziehung? Aktueller Stand und Zwischenergebnisse
Wer wird präsentieren?	Zoë Clark

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3-4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

In der Praxis der Heimerziehung treten zahlreiche Anlässe für unterschiedliche Interaktionen und/oder Kooperationen zwischen der Polizei und den Einrichtungen der Heimerziehung auf, die für junge Menschen potenziell folgenreich sind. Das Ausmaß und die Art der Gestaltung des Kontaktes der Organisationen der Heimerziehung mit der Polizei sowie die Erfahrungen, Deutungen und Bearbeitungsweisen der jungen Menschen sind die zentralen Gegenstände dieses Projektes.

Das Forschungsdesign beinhaltet eine Triangulation aus quantitativer und qualitativer Forschung. Es werden zunächst Typen der Interaktion und Kooperation zwischen Heimerziehung und Polizei statistisch unterschieden und mit pädagogischen Orientierungsmustern in Beziehung gesetzt. Mit Hilfe qualitativer Interviews mit Nutzer:innen wird erfasst, wie Interventionen und Präsenz der Polizei in diesen unterschiedlichen Typen von Einrichtungen von jungen Menschen erfahren, subjektiv gedeutet und verarbeitet werden. Untersucht wird, inwiefern die Polizeierfahrungen junger Menschen sowie der pädagogische Umgang mit diesen

Erfahrungen für die Selbst- und Fremdpositionierungen der Betroffenen folgenreich sind. Fragen sind dabei:

- Wie werden Pädagog:innen vor dem Hintergrund von Polizeierfahrungen wahrgenommen, bspw. als Advokat:innen, als Ermittlungsgehilf:innen oder schlicht als unbeteiligte Zeug:innen von Geschehnissen?
- Wie nehmen junge Menschen in den Polizeiinteraktionen ihren Status als Subjekte wahr, wie beeinflussen Polizeierfahrungen die Perspektive auf sich selbst als gegenwärtiges und zukünftiges (Rechts-)Subjekt?

Welche Rolle spielen die Pädagog:innen und deren Interaktionen dabei, inwiefern junge Menschen sich selbst gegenüber Institutionen als (Rechts-)Subjekte (re)positionieren können? Korrespondieren die Polizeierfahrungen und die Perspektiven junger Menschen auf diese Erfahrungen mit den Kooperations- und Interaktionstypen sowie den pädagogischen Orientierungen in den Organisationen?

Gibt es methodische Besonderheiten?

Mixed method / Triangulation aus einer Surveystudie und Qualitativen Interviews

(Zwischen-)Ergebnisse

Werden Zeitnah veröffentlicht, letzter Artikel aus dem Projekt:

Clark, Z./Fritz, F./Inhoffen, C./Kohlschmidt, J./Lutz, T. 2023: Who takes the blame? Zur Bedeutung der Thematisierung von Racial Profiling für die Heimerziehung, In: Migration und Soziale Arbeit 04/23.

Clark, Z./ Fritz, F./Inhoffen, C./Lutz, T.) (2023): Polizeikontakte im Alltag in der Heimerziehung - keine pädagogisch relevanten Situationen? Forschungsnotizen aus einer explorativen Studie, In: Diskurs Kindheit- und Jugendforschung

Clark,Z./ Fritz, F./ Inhoffen, C./ Kohlschmidt, J.) 2022: Grenzverschiebungen: Zum Verhältnis von Heimerziehung, Flucht und Polizei in Deutschland. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie 48 (3).

Auftraggeber / Finanzierung:

DFG

Laufzeit:

11/2023-10/2026

Kontaktdaten:

zoe.clark@uni-siegen.de



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Maksim Hübenthal
Post-Adresse	Freie Universität Berlin, AB Sozialpädagogik, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin
E-Mail Adresse	maksim.huebenthal@fu-berlin.de

Titel der Präsentation	Wie erleben Mütter mit einer Borderline-Diagnose und Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie dem Gesundheitswesen die Hilfen und ihr Zusammenwirken?
Wer wird präsentieren?	Maksim Hübenthal / Henriette Katzenstein

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Das vorgestellte Projekt „Mütter und Kinder zwischen den Hilfesystemen“ (Leitung: Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl, FU Berlin) ist Teil des „ProChild“-Forschungsverbundes. Ziel des Verbundes ist es, Gewalt, Misshandlungen und Vernachlässigungen bei Kindern von Müttern mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) zu verhindern. Das Teilprojekt zielt darauf, Herausforderungen in den Hilfeprozessen für diese Mütter und ihre Kinder zu verstehen sowie Potenziale für die Weiterentwicklung interdisziplinärer, hilfesystemübergreifender Zusammenarbeit auszuloten. Forschungsfrage: Wie erleben Mütter mit einer diagnostizierten BPS und Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie dem Gesundheitswesen die Hilfen und ihr Zusammenwirken?

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Die Studie ist als qualitative Untersuchung mit ‚problemzentrierten‘ Interviews angelegt. Interviews wurden mit den Müttern, ihren Psychotherapeut:innen, den

zuständigen Jugendamtsfachkräften und den Familienhelfer:innen durchgeführt (digital; jeweils 1–1,5h; offene Frageimpulse).

In der Analyse wurden zunächst die subjektiv relevanten Themen des Hilfeeerlebens für jedes einzelne Interview rekonstruiert. Daran schließen sich Vergleiche innerhalb und zwischen den Interviewgruppen sowie innerhalb der Fallkonstellationen an.

Gibt es methodische Besonderheiten?

In sieben Untersuchungsfällen ist es gelungen, jeweils in Ergänzung zum Mutter-Interview Interviewgespräche mit Fachkräften sowohl aus der Kinder- und Jugendhilfe als auch dem Gesundheitssystem zu führen. Innerhalb dieser Fallkonstellationen können Gemeinsamkeiten und Synergien sowie Unterschiede und Spannungen im Erleben der Hilfeprozesse herausgearbeitet werden. Zugleich entstehen damit datenschutztechnische Herausforderungen, die es bei der Ergebnispublikation zu berücksichtigen gilt.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die Feldphase wurde im Juli 2024 abgeschlossen (85 Interviews). Derzeit läuft noch die Auswertung. Die bisherige Analyse zeigt, dass die Mütter Spannungen zwischen ihren Unterstützungs- und Autonomiebedürfnissen erleben. Zudem zeichnen sich Faktoren ab, die Einfluss darauf haben, inwiefern sie die Hilfen als gewinnbringend oder problematisch erfahren. Bei den Psychotherapeut:innen spielt es eine Rolle, wie sie Loyalitätsverpflichtungen gegenüber den Müttern verstehen und inwiefern sie Erziehungsthematiken als Teil ihres therapeutischen Handelns begreifen. Als zentrale Herausforderung der sozialpädagogischen Familienhelfer:innen zeigt sich, Entwicklungsprozesse bei den Müttern anzustoßen und dabei mit Veränderungsgrenzen der Hilfenutzerinnen sowie mit eigenen Belastungsmomenten umgehen zu müssen.

Einen Nutzen interdisziplinärer Kooperationen können sich die Interviewten vor allem dann vorstellen, wenn die Fallentwicklung krisenhaft verläuft.

Auftraggeber / Finanzierung:

Der „ProChild“-Forschungsverbund wird in der Förderlinie „Verhaltensstörungen im Zusammenhang mit Gewalt, Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch in Kindheit und Jugend“ vom BMBF finanziert.

Laufzeit:

07/2019–12/2024

Kontaktdaten:

Dr. Maksim Hübenthal
Freie Universität Berlin
AB Sozialpädagogik
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin

Name

SOS-Kinderdorf e.V., Institut für Praxisforschung und
Projektberatung

Post-Adresse

Renatastraße 77
80639 München,
Ringseinsstraße 8
80337 München

E-Mail

regina.renner@sos-kinderdorf.de

Adresse

pusti@ipp-muenchen.de

**Titel der
Präsentation**

Zum Pandemieerleben während und nach der stationären
Unterbringung – Ergebnisse aus der SOS-Längsschnittstudie

**Wer wird
präsentieren?**

Dr. Regina Renner
Ulrike Mrass
Melike Pusti

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Seit 2014 werden im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie Jugendliche und junge Erwachsene regelmäßig zu verschiedenen Aspekten ihrer Lebenssituation in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins, zu ihrer Vorbereitung auf die Selbstständigkeit und zu ihrem Übergang ins Erwachsenenleben befragt. Durch die regelmäßige Erhebung und spezielle Corona-Zusatzerhebungen kann untersucht werden, wie Kinder und Jugendliche während oder nach der stationären Unterbringung die mit der Corona-Krise verknüpften Herausforderungen bewältigen. Insbesondere soll auf die Entwicklung des psychischen Wohlbefindens, der allgemeinen Gesundheitseinschätzung und der Lebenszufriedenheit der SOS-Betreuten und Care-Leaver*innen eingegangen werden. Wir wollen u.a. diskutieren, ob die stationären Erziehungshilfen als Ressource zur Bewältigung der Herausforderungen der Corona-Pandemie dienen können.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Im Rahmen des Forschungsprojekts „SOS Längsschnittstudie zur Handlungsbefähigung“ werden seit 2014 stationär Betreute und Care Leaver*innen im Zweijahresrhythmus standardisiert sowie qualitativ befragt. Dargestellt werden Ergebnisse aus den Erhebungsjahren 2018, 2020, 2022 und 2024.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Die Stichprobe umfasst aktuell und ehemalig Betreute in den stationären Erziehungshilfen von SOS-Kinderdorf e.V..

(Zwischen-)Ergebnisse:

Während die allgemeine subjektive Gesundheitseinschätzung sowohl bei den Betreuten als auch Ehemaligen zu Pandemiebeginn stabil blieb und sich erst im Laufe der Pandemie verschlechtert, scheinen das psychische Wohlbefinden und die allgemeine Lebenszufriedenheit gleich zu Beginn von der Pandemie negativ beeinflusst zu sein.

Auftraggeber / Finanzierung:

SOS-Kinderdorf e.V.

Laufzeit:

Seit 2014

Kontaktdaten:

Dr. Regina Renner
Renatastraße 77
80639 München
regina.renner@sos-kinderdorf.de
+49 160 90 78 67 15

Name	Sibel Dönmez
Post-Adresse	Nockherstraße 2, 81541 München
E-Mail Adresse	doenmez@dji.de

Titel der Präsentation	Care Leaver Statistics (CLS) Ergebnisse zur Teilhabedimension soziale Beziehungen: Einsamkeit
Wer wird präsentieren?	Sibel Dönmez

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Die CLS-Langzeitstudie hat das Ziel, die Lebensverläufe von jungen Care Leaver*innen nachzuzeichnen. Dabei wird der Übergang aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Teilhabe im weiteren Lebensverlauf untersucht. Zentrale Fragen dabei sind, welche Ausgangsbedingungen und Ressourcen Care Leaver*innen haben und welchen Herausforderungen sie im Laufe der Zeit gegenüberstehen, die ihre Teilhabe beeinflussen.

Die CLS-Studie wird durchgeführt von einem Projektverbund, bestehend aus der Universität Hildesheim (Institut für Sozial- und Organisationspädagogik), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung (GISS) und der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH). Link zur Website der Studie: www.cls-studie.de

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Zu Studienbeginn 2023 wurden junge Menschen im Alter von 16 bis einschließlich 19 Jahren deutschlandweit aus Pflegefamilien und Einrichtungen befragt. Die

Befragungen wiederholen sich jährlich über mehrere Jahre hinweg. Die teilhaberelevanten Überthemen wie beispielsweise Bildung/ Arbeit, Gesundheit, Wohnen, Finanzen, soziale Beziehungen, Freizeit bleiben über alle Wellen hinweg erhalten. Je nach Lebenssituation der jungen Erwachsenen werden unterschiedliche Bereiche stärker in den Blick genommen.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Die CLS-Studie ist die erste bundesweite quantitative Langzeiterhebung zum Thema Leaving Care. Dafür werden Fragebögen entwickelt, die die vielfältigen Situationen von Care Leaver*innen berücksichtigen und zu ausgewählten Themenbereichen eine Vergleichbarkeit mit anderen Studien ermöglichen. Der Fragebogen wird jährlich persönlich, per Telefon oder webbasiert beantwortet.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die Daten der ersten und zweiten Welle aus 2023 und 2024 liegen vor. Die 3. Befragungswelle startet im Sommer 2025. Erste deskriptive Ergebnisse zeigen auf, dass sich ca. ein Drittel der (angehenden) Care Leaver*innen (eher) einsam fühlen. Dabei unterscheidet sich das Einsamkeitsempfinden zwischen jungen Menschen in Pflegefamilien und denen in Einrichtungen erheblich. In dem Vortrag sollen mögliche Gründe für das hohe Einsamkeitsempfinden thematisiert werden.

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Laufzeit:

Erste Förderphase lief von 2021-2024. Aktuell läuft die zweite Förderphase von 2025-2027, geplante Gesamtlaufzeit ist bis 2030.

Kontaktdaten:

Martina Pokoj, pokoj@dji.de & 089 62306 434



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Martina Pokoj
Post-Adresse	Nockherstraße 2, 81541 München
E-Mail Adresse	pokoj@dji.de
Titel der Präsentation	Care Leaver Statistics (CLS) Ergebnisse zur Teilhabedimension Freizeit
Wer wird präsentieren?	Martina Pokoj

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Die CLS-Langzeitstudie hat das Ziel, die Lebensverläufe von jungen Care Leaver*innen nachzuzeichnen. Dabei wird der Übergang aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Teilhabe im weiteren Lebensverlauf untersucht. Zentrale Fragen dabei sind, welche Ausgangsbedingungen und Ressourcen Care Leaver*innen haben und welchen Herausforderungen sie im Laufe der Zeit gegenüberstehen, die ihre Teilhabe beeinflussen.

Die CLS-Studie wird durchgeführt von einem Projektverbund, bestehend aus der Universität Hildesheim (Institut für Sozial- und Organisationspädagogik), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung (GISS) und der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH). Link zur Website der Studie: www.cls-studie.de

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Zu Studienbeginn 2023 wurden junge Menschen im Alter von 16 bis einschließlich 19 Jahren deutschlandweit aus Pflegefamilien und Einrichtungen befragt. Die

Befragungen wiederholen sich jährlich über mehrere Jahre hinweg. Die teilhaberelevanten Überthemen wie beispielsweise Bildung/ Arbeit, Gesundheit, Wohnen, Finanzen, soziale Beziehungen, Freizeit bleiben über alle Wellen hinweg erhalten. Je nach Lebenssituation der jungen Erwachsenen werden unterschiedliche Bereiche stärker in den Blick genommen.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Die CLS-Studie ist die erste bundesweite quantitative Langzeiterhebung zum Thema Leaving Care. Dafür werden Fragebögen entwickelt, die die vielfältigen Situationen von Care Leaver*innen berücksichtigen und zu ausgewählten Themenbereichen eine Vergleichbarkeit mit anderen Studien ermöglichen. Der Fragebogen wird jährlich persönlich, per Telefon oder webbasiert beantwortet.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die Daten der ersten und zweiten Welle aus 2023 und 2024 liegen vor. Die 3. Befragungswelle startet im Sommer 2025.

Deskriptiv lässt sich sagen, dass (angehende) Care Leaver*innen vielfältigen Freizeitaktivitäten nachgehen und sich zu einem ähnlichen Anteil bei der Freizeitgestaltung gegenüber ihren Peers bevorzugt und benachteiligt fühlen. Im Vortrag soll der Frage nachgegangen werden, welche Faktoren das Gefühl der Benachteiligung/ Bevorzugung beeinflussen.

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Laufzeit:

Erste Förderphase lief von 2021-2024. Aktuell läuft die zweite Förderphase von 2025-2027, geplante Gesamtlaufzeit ist bis 2030.

Kontaktdaten:

Martina Pokoj, pokoj@dji.de & 089 62306 434

Name	Severine Thomas Natascha Feyer
Post-Adresse	Universität Hildesheim, Institut für SOP, Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim
E-Mail Adresse	severine.thomas@uni-hildesheim.de feyer@uni-hildesheim.de

Titel der Präsentation	Gluga – Gut leben und gut arbeiten in stationären Erziehungshilfen Wissenschaftliche Begleitung eines partizipativen Organisationsentwicklungsprojekts in einer Wohngruppe der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart e. V.
Wer wird präsentieren?	Severine Thomas Natascha Feyer

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Ziel ist es, Anhaltspunkte zur Etablierung eines den aktuellen Bedarfen von jungen Menschen und Mitarbeitenden angepassten Konzepts für Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe zu erhalten.

- Was heißt für junge Menschen gutes Aufwachsen in Heimerziehung? Dieses beinhaltet sowohl die Ebene der Kinder und Jugendlichen und die Verwirklichung ihrer Rechte (und Pflichten) als auch die Ebene der Mitarbeitenden sowie die Ebene der eva-Struktur, die dieses ermöglichen.
- Was sind gute Rahmen- und Arbeitsbedingungen für Mitarbeitende im stationären Arbeiten?
- Wie können unterschiedliche Interessen zwischen jungen Menschen und Mitarbeitenden organisational ausbalanciert werden?

Ergebnisziel ist die Etablierung einer Wohngruppe, die neue Strukturen erprobt und verbessert. Das im Projektverlauf entwickelte Konzept kann für andere Wohngruppen adaptiert werden.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Bestandserhebung (online Befragung von jungen Menschen in Wohngruppen der eva und Care Laver*innen) explorativen und vertiefenden Gruppendiskussionen, Zukunftswerkstätten sowie Dokumentenanalysen zur Aufbereitung und Veränderung von Verfahren und räumlich-sozialen Bedingungen des Zusammenlebens und -arbeitens in Wohngruppen.
Im späteren Verlauf forschende Aufenthalte vor Ort im Organisationsgeschehen, um diese zu erfahren und mitzugestalten. Bis zum vorgesehenen Abschluss des Projektvorhabens (Februar 2028) wird der Prozess begleitend evaluiert z. B. mit Hilfe von Fokusgruppen.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Partizipativ abgestimmtes und dynamisches, situativ angepasstes Erhebungsdesign

(Zwischen-)Ergebnisse:

Ergebnisse der Online-Befragungen unter Fachkräften und jungen Menschen zu deren Erfahrungen und Einschätzungen des Lebens und Arbeitens in Wohngruppen der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart. Factsheets für beiden Erhebungen aus dem Sommer 2024 liegen vor.

Auftraggeber / Finanzierung:

Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V.

Laufzeit:

03.2024 – 02.2028

Kontaktdaten:

Dr. Severine Thomas
Universität Hildesheim
severine.thomas@uni-hildesheim.de



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Robin Loh
Post-Adresse	
E-Mail Adresse	loh@uni-hildesheim.de

Titel der Präsentation	Fachkräfte der Einrichtungsaufsicht und -beratung im Kontakt mit jungen Menschen zur Qualitätsentwicklung von Beteiligungs- und Beschwerde-rechten in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
Wer wird präsentieren?	Robin Loh

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Es handelt sich um eine Forschung im Rahmen einer Promotion an der Universität Hildesheim. Der Promotionsstudent beschäftigt sich mit der Frage, wie sich der Kontakt zwischen Fachkräften der Einrichtungsaufsicht und -beratung¹ und jungen Menschen gestaltet.

Seit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes sind Einrichtungen verpflichtet, Verfahren der Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde innerhalb der Einrichtung für Kinder und Jugendliche zu implementieren. Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz wurde § 45 SGB VIII um Verfahren der Selbstvertretung und Möglichkeiten der Beschwerde auch außerhalb der Einrichtung ergänzt.

In der Praxis und auch in der Fachliteratur gibt es bereits gute Praxisbeispiele und Ergebnisse zu Forschungsprojekten zur Beteiligung in der Heimerziehung. Es fällt jedoch auf, dass die Fachkräfte der Einrichtungsaufsicht und -beratung – diejenigen, die in der Pflicht sind, zu garantieren, dass § 45 SGB VIII eingehalten wird – kaum Erwähnung finden.

Dieser Tätigkeitsbereich ist in der Kinder- und Jugendhilfe mit Ausnahme zweier Promotionsforschungen noch weitestgehend unerforscht. Der Promotionsstudent möchte mit seiner Forschung dazu beitragen, dass die Fachkräfte der Einrichtungsaufsicht und -beratung in Fachdiskursen stärker Berücksichtigung finden.

Im Rahmen der Forschung kommen sowohl Fachkräfte als auch junge Menschen zu Wort. Ein besonderer Fokus liegt auf den Strukturen, in denen die Fachkräfte arbeiten, und auf dem Doppelmandat Beaufsichtigung und Beratung; angelehnt an den zwei bisher veröffentlichten Promotionen von Britzke und Mühlmann. Die jungen Menschen wurden zu ihren Erfahrungen hinsichtlich Beteiligung im Gruppenalltag und in Selbstvertretungen befragt und ob sie in diesem Zusammenhang schon einmal Kontakt mit Fachkräften der Einrichtungsaufsicht und -beratung hatten.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Der Promotionsstudent bediente sich der Methode der Zukunftswerkstatt nach Robert Jungk, bestehend aus drei Phasen: der Kritik-, Utopie- und Realisierungsphase.⁴ Hierfür organisierte er eine Zukunftswerkstatt für die Fachkräfte, eine für die jungen Menschen und eine für beide Personengruppen. In den ersten beiden Zukunftswerkstätten durchliefen die Fachkräfte und die jungen Menschen getrennt voneinander die Kritik- und Utopiephase. In der letzten Zukunftswerkstatt durchliefen sie gemeinsam die Realisierungsphase und erarbeiteten Praxismaterialien, die sich sowohl an Fachkräfte als auch an junge Menschen richten und u. a. auf der Webseite des Careleaver e. V. veröffentlicht wurden.⁵ Die Zukunftswerkstätten fanden in Präsenz statt und gingen jeweils 1,5 Tage.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die (Zwischen-)Ergebnisse werden auf dem Forschungskolloquium genauer vorgestellt.

Die Strukturen, in denen die Fachkräfte arbeiten, haben einen großen Einfluss auf die Kontaktgestaltung zwischen Fachkräften und jungen Menschen, wobei unterschieden werden muss zwischen Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Prüfungen gemäß § 46 SGB VIII und regulären Kontakten mit Selbstvertretungen.

Die Beteiligungserfahrungen der jungen Menschen sind sehr unterschiedlich und bestätigen, dass Beteiligungs- und Beschwerderechte nicht überall gleichermaßen umgesetzt werden und die Fachkräfte der Einrichtungsaufsicht und -beratung von den Erfahrungen der jungen Menschen profitieren können.

Auftraggeber / Finanzierung:

Es gibt keine Auftraggeberin und keinen Auftraggeber. Das Forschungsvorhaben förderte die Unternehmensberatung ifok auf Grund des innovativen Einsatzes der Zukunftswerkstatt. Der Promotionsstudent ist an keine Förderrichtlinien oder Fristen gebunden. Dadurch konnte er seine Forschung eigenständig und unabhängig durchführen.

Laufzeit:

Promotionsbeginn am 20.07.2021

Kontaktdaten:

Robin Loh
loh@uni-hildesheim.de



Informationen zur Präsentation
auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Simon Hilmes M.A.
Post-Adresse	Hoek 16, 48268 Greven
E-Mail Adresse	hilmes@fh-muenster.de

Titel der Präsentation	„Care Leaver*innen und ihre Herkunftsfamilien. Eine biografisch-empirische Betrachtung der Lebensphase Leaving Care“
-------------------------------	--

Wer wird präsentieren?	s.o.
-------------------------------	------

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Das eigenständig entwickelte und durchgeführte Praxisforschungsprojekt war Teil der Abschlussarbeit im Masterstudiengang Soziale Arbeit und Forschung. Das Projekt setzte sich mit Care Leaver*innen aus Pflegefamilien im jungen Erwachsenenalters und ihrem Übergang zwischen der Lebensphase Jugend und dem Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung sowie ihrem selbstbestimmten Leben im Erwachsenenalter ohne Unterstützung der Jugendhilfe auseinander. Das Projekt untersuchte dabei in erster Linie die Beziehungsgestaltung zur Herkunftsfamilie während der Zeit des Übergangs. Dabei fokussierte die Forschungsfrage den Sinn und die Bedeutung von Familienmitgliedern aus biografieorientierter Sicht von Care Leaver*innen und versuchte, ihre Bedeutungsdimensionen und -strukturen zu verstehen. Das Ziel des Projekts war neben dem Erfassen von Erfahrungen, deren Rekonstruktion und dem Herausarbeiten der Sinnstrukturen zudem auch, die Selbstbestimmung der jungen Menschen an den sie betreffenden Entscheidungen im Forschungsprozess zu fördern.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Das qualitativ-empirische Forschungsprojekt näherte sich dem Forschungsgegenstand über einem Zeitraum von 18 Monaten über den Zugang des Subjekts „Care Leaver*in“ und subjektorientierter Einzelfallmethoden. Auf der methodologischen Grundlage wurde die qualitative Biografieforschung nutzbar gemacht sowie ein objektiv-hermeneutischer Zugang gewählt. Das rekonstruktiv-interpretative Forschungsparadigma diente als zusätzliche, methodologische Verortung, um die subjektorientiert-biografische Sicht von Care Leaver*innen im Rahmen des Forschungsdesigns zu erfassen. Als Feldzugang wurden die informellen Care-Leaver*innen Gruppen eines Jugendhilfeträgers sowie deren Gatekeeper und Schlüsselpersonen genutzt. Das Sampling der Forschung umfasste sechs volljährige Care Leaver*innen der informellen Gruppen, welche in ihrer Kindheit in einer Pflegefamilie aufgenommen wurden, dort bis ins junge Erwachsenenalter aufwuchsen und dann den Übergang in ein selbstbestimmtes Leben bewältigten.

Die Datenerhebung erfolgte durch die Konstruktion und Durchführung von sechs biografisch-narrativen Interviews nach Fritz Schütze. Die Datenauswertung erfolgte durch biografische Fallrekonstruktionen angelehnt an Gabrielle Rosenthal, sodass Fallchronologien, Genogramme und Globalevaluationen zur Rekonstruktion genutzt und die Interpretativen Daten mithilfe der objektiven Hermeneutik auf latenter und objektiver Sinnenebene unterschieden wurden.

Gibt es methodische Besonderheiten?

1, Zur Eingrenzung des Themas und Identifikation der Forschungslücke wurden vier unterschiedliche Forschungsarbeiten (drei Promotionsarbeiten und eine Auftragsarbeit) mit je unterschiedlichen Forschungsdesigns ausgiebig identifiziert und gegenübergestellt, sodass unterschiedliche Forschungsdefizite auf Grundlage des Forschungsgegenstandes, des methodologischen und methodischen Zugangs sowie ihrer Aktualität zum Thema herausgearbeitet wurden.

2. Zur Validierung der eigenen Forschung wurden die intersubjektive Nachvollziehbarkeit, eine kommunikative Validierungsform sowie eine Methoden- und Theorientriangulation genutzt.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Verzichtet wurde zugunsten einer biografisch-rekonstruktiven Einzelfallanalyse auf die Entwicklung von Modellen und Typologien. Die Ergebnisse der Forschung wurden nah an den Aussagen der befragten Care Leaver*innen interpretierend und rekonstruierend dargestellt: Die Bedeutung einzelner Personen der Herkunftsfamilie von Care Leaver*innen werden meist durch die Kontaktgestaltung und das Gefühl von Zugehörigkeit und Ablehnung/Distanzierung begründet. Unabhängig von Abgrenzung/Distanz sowie Zugehörigkeit/Nähe kann die Herkunftsfamilie einzig eine Bedeutung für Care Leaver*innen haben, weil sie formell den Status der Herkunftsfamilie innehat.

Die Neugierde und das Erlangen von Wissen über Personen der Herkunftsfamilie können für Care Leaver*innen einen Sinn zur Kontaktgestaltung haben, wengleich diese meist nur zeitlich begrenzt sind. Einzelne Personen der

Herkunftsfamilie können für Care Leaver*innen den Sinn eines Korrektivs und einer Reflexionsfläche haben.

Bei der Frage nach Bedeutung und Sinn kommt es zu Paradoxien und Widersprüchlichkeiten in den Zuschreibungen der Kategorie Herkunftsfamilien einerseits und einzelnen Personen der Herkunftsfamilie andererseits. So kann die Bedeutung der Herkunftsfamilie negative Zuschreibungen enthalten, wenn gleichzeitig die Bedeutung und der Sinn einzelner Personen der Herkunftsfamilie als deutlich wichtiger und positiver herausgestellt werden.

Erfahrungen mit Personen der Herkunftsfamilie können von Care Leaver*innen so konstruiert und abgeändert werden, dass sie einen positiven Nutzen für sich daraus ziehen. Darüber hinaus wurden Empfehlungen für die Jugendhilfepraxis gegeben:

- Für Care Leaver*innen ist es wichtig, selbstbestimmt den Kontakt und die Beziehung zu ihren Herkunftsfamilie zu gestalten.
- Die Aufgaben von Beziehungsgestaltung und Bearbeitung familiärer und biografischer Themen der Care Leaver*innen sind in der Dimension von Selbstbestimmung anzusehen.
- Die Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit den biografischen Wurzeln fördert ein eigenes, selbstbestimmtes und teilhabeorientiertes Leben von Care Leaver*innen.
- Pädagogische Angebote an Care Leaver*innen zur Auseinandersetzung mit bisherigen, familiären Beziehungen bringen die Möglichkeit mit sich, diese im Übergang in ein selbstbestimmtes Leben reflexiv zu hinterfragen und zu transformieren.
- Ablöseprozess und Beziehungstransformation zur Herkunftsfamilie im Leaving Care sind ein zentraler Punkt der Persönlichkeitsentwicklung hin zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und selbständigen Lebensführung in der Lebensphase des jungen Erwachsenenalters.
- Die Orientierung an der Auseinandersetzung biografischer und familiärer Beziehungen müssen als bedarfsgerechte Unterstützung von Care Leaver*innen anerkannt werden.
- Die Identifikation der biografischen/familiären Auseinandersetzung und deren Aufarbeitung sind als eigener Übergangsbereich im Leaving Care anzusehen und grenzen sich vom Übergangsbereich der allgemeinen Kontakt- und Beziehungsgestaltung ab.

Auftraggeber / Finanzierung:

Eigenes Praxisforschungsprojekt im Rahmen der Masterarbeit im berufsbegleiteten Masterstudiengang „Soziale Arbeit und Forschung“ an der FH Münster

Laufzeit:

März 2022 – Oktober 2024

Kontaktdaten:

Hilmes@fh-muenster.de

Tel.: 0151/61427391



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Prof. Dr. Dirk Nüsken & Filip David
Post-Adresse	Immanuel-Kant-Str. 18-20, 44803 Bochum
E-Mail Adresse	nuesken@evh-bochum.de & david@evh-bochum.de

Titel der Präsentation	Care Leaver 2.0 – Nachhaltige Übergänge entwickeln und sichern.
Wer wird präsentieren?	Filip David & Prof. Dr. Dirk Nüsken

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Ziel des Projekts „Care Leaver 2.0“ ist es, Übergangshilfen für Care Leaver zu entwickeln, die einen gelingenden Übergang in die Eigenständigkeit sicherstellen sollen. Diese sollen erprobt und anschließend evaluiert werden. Wesentlicher Bestandteil der Hilfen ist die Initiierung eines Mentor_innenmodells, in dem im Rahmen von „Peer – to – Peer“ Beratung „ältere und erfahrenere“ Care Leaver, „jüngere und unerfahrenere“ beratend und begleitend beim Übergang in die Eigenständigkeit unterstützen. Eingebunden werden soll diese Initiative in ein kommunales Kompetenz-Hub, also ein Netzwerk aus verschiedenen Hilfsangeboten, das eine verbindliche Zusammenarbeit und umfassende Unterstützung sicherstellen soll. Das Projekt ist partizipativ angelegt und stützt sich auf empirische Daten zu Übergängen von Care Leavern aus einschlägigen Studien und eigenen Erhebungen, die im Projektverlauf erfolgen.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Um Informationen zu Problemlagen beim Übergang von Care Leavern in die Eigenständigkeit zu ermitteln, wird auf qualitative und quantitative Forschungsansätze zurückgegriffen. Im Rahmen der qualitativen Ansätze werden durch Leitfragen strukturierte Gruppendiskussionen mit Care Leavern, Fachkräften und freier und öffentlicher Träger durchgeführt. Im quantitativen Teil wird jeweils ein Fragebogen an Care Leaver und Fachkräfte versendet. Die Auswertung dieser Daten und weitere Workshops folgen noch.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Das Projekt zeichnet sich durch ein hohes Maß an Partizipation aus. Die Gruppendiskussionen zu kommunalen Handlungsbedarfen beim Leaving Care bieten den Care Leavern inhaltliche Freiheit, sodass sie die für sie persönlich relevanten Themen einbringen können. So kann sichergestellt werden, dass die Projektziele und -inhalte an tatsächliche Bedürfnisse anknüpfen. Zudem findet die Planung für Schulungen angehender Mentor_innen gemeinsam mit Care Leavern statt, wodurch Mentor_innen mit Inhalten vorbereitet werden, die sie selbst ausgesucht haben.

Den Fragebogen für Care Leaver streuten wir deutschlandweit. Im Fragebogen befindet sich ein Auswahlfeld, in dem die Teilnehmenden angeben können ob sie den wesentlichsten Teil ihrer Jugendhilfeeferfahrungen in Bochum und Umgebung oder anderswo in Deutschland gesammelt haben. So lassen sich Erkenntnisse zu bundesweiten Problemlagen beim Leaving Care erheben und ein Vergleich von Bochum zu anderen Regionen Deutschlands anstellen.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die bisherigen Erkenntnisse aus den Fragebögen und Workshops decken sich weitestgehend mit Erkenntnissen aus der Studienlandschaft. Auch in Bochum sind die „klassischen“ Problemlagen beim Leaving Care zu erkennen: Wenig vorhandene materielle und soziale Ressourcen beim Übergang in die Eigenständigkeit; ob die Hilfeplanungen partizipativ stattfindet wirkt zuweilen zufällig; häufig findet keine Bewilligung von Nachbetreuung nach § 41a SGB VIII statt; materielle Aspekte (Wohnung, Finanzen) werden als Erfüllung von Hilfezielen behandelt; psychosoziale Bedürfnisse werden weniger berücksichtigt; selten ist die Möglichkeit gegeben, nach Verlassen der Jugendhilfe noch einmal Hilfe in Anspruch zu nehmen (Coming-Back Option); häufig existieren keine verlässlichen Bezugspersonen, die nach Beendigung von Hilfen weiterhin ansprechbar sind. Innerhalb der bisherigen Workshops sind die Projektinhalte des Mentor_innenmodells und des kommunalen Kompetenz-Hub auf erkennbaren Zuspruch gestoßen. Die Care Leaver finden vor allem das Mentor_innenmodell relevant und hier insbesondere den Aspekt einer zuverlässigen Ansprechperson im weiteren Prozess der Verselbstständigung. Die Fachkräfte sehen Potenzial im kommunalen Kompetenz-Hub. So kann die Arbeit mit Care Leavern aus ihrer Sicht effizienter und bedarfsgerechter gestaltet werden sowie ein Austausch zwischen den relevanten Bochumer Akteur_innen gesichert werden.

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (DATIPilot: Innovationsprints)

Laufzeit:

08/2024-01/2026

Kontaktdaten:

Prof. Dr. Dirk Nüsken (Projektleitung)

nuesken@evh-bochum.de

0234 36901-200

Fillip David (Wissenschaftlicher

Mitarbeiter) david@evh-bochum.de

0234 36901-283